

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

L' Ambassadrice

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [ca. 1836]

Akt III

urn:nbn:de:bsz:31-88931

D r i t t e r A u f z u g .

Das Innere einer kleinen Sittlerloge, auf einem Flügel Tische. Im Hintergrunde ist die Oeffnung derselben mit einem Vorhang geschlossen, der von beiden Seiten zurückgezogen werden kann. Wenn dies später geschieht, sieht man bis in die Tiefe den obern Theil der Bühne und deren Dekoration. — Schmale, praktikable Thüren zu beiden Seiten; die zur Rechten führt auf die Bühne, die zur Linken auf den Corridor.)

Erster Auftritt.

Charlotte (allein).

(In einen großen Mantel gehüllt, den Schleier über das Gesicht gezogen, tritt durch die Thüre zur Rechten ein.) Das wäre geglückt! ungesehen bin ich über die Bühne in die kleine Loge des Herrn Grafen geschlüpft. — Wüßten es meine Kunstschwestern, wie würde ich von ihnen zerfleischt werden (mit doppelt veränderter Stimme). »Wo ist Charlotte?« — »In des Botschafters Loge.« — »Allein mit ihm?« — »Bersteht sich.« — »Nein, die treibt es jetzt zu arg!« — Und dergleichen böshafte Redensarten mehr, während ich so gutmüthig bin, nur meinen besten Freundinnen anzuvertrauen: daß die dritte Sängerin zwei Liebhaber und die zweite gar keinen hat, weil Niemand mehr anbeißen will (läßt die Vorhänge ein wenig). Ah, die Rampe wird angezündet und das Haus füllt sich! (sieht sich überall um) Die Loge ist allerliebste eingerichtet. — Elegant und bequem. Wie manches Liebesabentheuer mag hier bestanden worden sein? — Nur gut, daß die Wände stumm sind!

A r i e t t e .

Wären hier zum Glück nicht die Wände stumm,
Was vernähme dann das Publikum!
Die Sittler verdecken
Mand' schönes Gesicht,
Doch es zu entdecken
Wagt ein Dritter nicht.
Man lauscht dem Gesange
Der Liebe entzückt;
Es glühbet die Wange,
Die Hand wird gedrückt!
Bei Herzensergüssen
Man diese Hand
Bedecket mit Küßten,
Erfährt keinen Widerstand.
Ja, wären nicht die Wände stumm,
Was vernähme dann das Publikum!
Läftig wird mir zwar das Dringen
Auf ein Rendezvous,
Denn weit lieber hör' dem Singen
Ungehört ich zu.
Bei launten Melodien
Beglückter Lieb' geweiht,
Fühlt man das Herz erglühn,
Und theilt die Zärtlichkeit!
Selbst die Spröde blendet
Süßer Liebe Fleh'n;
Doch die Oper endet,
Und nun muß sie geh'n!
Ja, wären nicht die Wände stumm,
Was hörte dann das Publikum!

Zweiter Auftritt.

Charlotte. Graf.

Charlotte (sieht den Grafen durch die Thüre zur Linken eintreten). Nun, mein Herr Graf, sagte ich Ihnen nicht, Sie würden mir eine Audienz verwilligen?

Graf. Konnte ich anders? Nach dem, was heute Morgen geschehen, muß ich das Aergste von Ihnen befürchten.

Charlotte (höhnlich). Wohl so gar, daß ich den Anträgen, die mir Euer Excellenz in Wien zu machen die Gnade hatten, Gehör geben würde?

Graf (ausweichend). Sprechen wir nicht mehr davon. Es war so eine meiner genialen Berirrungen —

Charlotte. Allerdings, sehr genial, mich überreden zu wollen, daß Sie Antoinette nicht mehr liebten.

Graf. Ja, ja, es war unrecht von

mir, sehr unrecht! Doch — Sie wollten mich um Etwas bitten — nicht wahr?

Charlotte. Billig sollte ich Ihnen eine tüchtige Strafpredigt halten; aber ich sehe, daß Sie wie auf Kohlen stehen, also ein Andermal. — Ich habe Ihre Kürsprache, Ihren Einfluß nöthig. In Wien sicherten Sie mir Beides zu.

Graf (vertegen). In so fern, nämlich — Charlotte. Haben Sie das schon vergessen?

Graf (wie vorher). Wie könnte ich?

— Um so weniger aber...

Charlotte. Denken die Herren Diplomaten daran, einer Sängerin Wort zu halten?

Graf. Sie sollen das Gegentheil erfahren.

Charlotte. Desto besser. Es kommt nur darauf an, einem geschickten jungen Mann, der sich morgen bei Ihnen melden wird, eine gute Anstellung im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu verschaffen.

Graf. Was fällt Ihnen ein?

Charlotte. Diesem hoffnungsvollen Jüngling eine frohe Aussicht in die Zukunft zu eröffnen.

Graf. Um sie mit ihm zu theilen?

Charlotte. Wohl möglich. Welches Mädchen dachte nicht an eine anständige Versorgung? Lassen Sie mich Ihnen die nähern Umstände erzählen.

Graf. Jetzt nicht, Charlotte; die Oper beginnt sogleich, und Sie haben zu singen.

Charlotte. Heute nicht. Eine plötzlich eingetretene Heiserkeit dispensirt mich davon. Mich wundert nur, daß demohrachtet der Sultan Rangurub gegeben wird. — Fortunatus wird die Einnahme nicht verlieren wollen, und meine Rolle von der kleinen Angelika singen lassen.

Graf. Dann gibt es Lärm.

Charlotte. Hoffentlich. So ein Tumult steht sich gar lustig aus einer Sittlerloge an.

Graf (für sich). Sonderbar; das Mädchen ist mir nie reizender erschienen, als jetzt! (laut) Sie wollen also wirklich heirathen, liebe Charlotte? — heirathen, ohne sich zu besinnen? — ohne es überlegt zu haben?

Charlotte. Wer's überlegt, heirathet im Leben nicht.

Graf (seufzend). Ach, der Glückliche!

Charlotte. Welcher? — Mein hoffnungsvoller Jüngling mit der Anstellung?

Graf. Die hat er noch nicht.

Charlotte. Bekommt sie aber. — Sie haben es mir versprochen.

Graf. Das ich nicht wüßte.

Charlotte. Sie halten Wort, oder sehen mich nie wieder.

Graf. Und mein Lohn? —

D u e t t .

Charlotte.

Ja, ich flieh',
Meide Sie,
Stolz darauf, Sie zu verlassen,
Freue ich mich Ihrer Pein,
Rathe Ihnen, sich zu fassen. —
Seht doch, seht den gnädigen Herrn;
Verbot'ne Früchte pflückt' er gern!

Graf.

Liebe spricht:
Fliehe nicht,
Füge Dich,
Höre mich!
Wie warst Du reizender als heut', —
So schön, so voller Lieblichkeit!
Und Du willst grausam sein? —
Wilst mich quälen, mich verlassen? —
Der Dich liebt, den kannst Du hassen?!

(Er will sie an sein Herz ziehen.)

Charlotte (macht sich von ihm los und ruft ziemlich laut).

Niemand hier, mich zu beseren?!

Graf.

Nur nicht so laut.

Charlotte.

Wen sollt' ich scheu'n?

Graf.

Wer wird denn so gewaltig schreien?

Charlotte.

Ja, ich flieh',

Meide Sie,
Stolz darauf, Sie zu verlassen,
Freue ich mich Ihrer Pein,
Rathe Ihnen, sich zu fassen.

Graf.

Liebe spricht:

Fliehe nicht!
Höre mich,
Füge Dich;
Wie warst Du reizender als heut',
So schön, so reich an Lieblichkeit!
Und Du willst grausam sein,
Wilst mich quälen und verlassen?
(einen ernstern Ton gegen sie annehmend)
Wir müssen deutlich uns erklären,
Dem Uebel wehren. —
Die Freundin räthest Du?

Charlotte.

Wie Sie seh'n.

Graf.

Doch kann umsonst es nicht gesch'hn.

Charlotte.

Nachdem der Käufer, so die Waare.

Graf.

Ich lehne fürstlich.

Charlotte.

Aber ich — — —

Graf (bringender).

Nun sprich! —

Charlotte.

Bin eine Undankbare,

Denn ich flieh',
Meide Sie,
Stolz darauf, Sie zu verlassen,
Freue ich mich Ihrer Pein,
Rathe Ihnen, sich zu fassen.
D seht doch, seht den gnädigen Herrn,
Verbot'ne Früchte pflückt' er gern;
Man sieht es ihm ganz deutlich an,
Er nascht, wo er nur immer kann!

Graf.

Höre mich,

Füge Dich! —
Wie warst Du reizender als heut',
So schön, so reich an Lieblichkeit!
Und Du willst grausam sein,
Wilst mich quälen, mich verlassen? —
Der Dich liebt, den willst Du hassen? —
Entschiebe nicht, gehör' mir an! —
Von Dir ich nimmer scheiden kann!
Doch einen Kuß mußt Du mir geben.

Charlotte.

Das werden nimmer Sie erleben;
Was sagte wohl die Welt dazu?

Graf.

Und wer erfährt es sonst als Du?

Charlotte.

Und Sie. — Um desto schlimmer!

Graf (immer bringender.)

Nicht weise länger mich zurück!

Charlotte (spöttisch).

Befesselt sind Sie ja auf immer.

Graf.

Nur Einen Kuß!

Charlotte (wie vorher).

Für Sie blüht bess'res Glück.

Graf.

Nur Einen Kuß!

Charlotte.

Gekränkt durch solchen Scherz...

Graf (will sie nicht ausreden lassen).

Nicht weiter...

Charlotte.

Wird Ihrer Gattin Herz!

Chor der Zuschauer

(hinter der Scene).

(Dieser Chor ist als die Stimme des Parterres angenommen, wird daher mehr gesprochen, als gesungen; auch sind die Ausrufungen des Publikums so treu als möglich nachzuahmen.)

Die Oper! Die Oper! Ruß! Ruß!

Charlotte.

Von Allem werde jetzt geschwiegen, Denn ich erwarte mit Vergnügen Das Resultat.

Graf.

Und dieses bringt — ?

Charlotte.

Was mich entzückt.

Gleich muß den Wechsel man verstanden; Mich schmerzt der arme Benedikt! Er wird sich schlecht dabei befinden, Gewiß geräth das Publikum in Wuth, Wenn er, als Regisseur, verlegen kund thut, Daß eine And're singt an meiner Stelle.

Chor

(wie vorher, von Aussen unter Pöchen u. Pfischen).

Die Oper! — Die Oper! — Die Oper! —

(Graf und Charlotte treten zurück, um zuzuhören. Ersterer zieht die Vorhänge auseinander, worauf man Benedikt von der Bühne herab das Publikum anreden hört.)

Benedikt.

Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Demoiselle Charlotte, wird —

Chor

Ein Theil des Parterres.

Zurück! zurück! zurück! —

Kein Rollentausch! — zurück!

Ein anderer Theil.

Ruhe dort! — zugehört! —

Geschwiegen! — nicht gehört!

Benedikt

(wie vorher gesprochen).

— wird an ihrer Stelle — —

Die Ersten.

Kein Rollentausch! — zurück!

Eine Stimme (von Aussen).

Sprechen soll der Regisseur! —

Wo kommt eine Säng'rin her? —

Chor

An uns ist's, zu entscheiden,

Ob wir den Wechsel leiden!

Charlotte (hinter dem).

Dergleichen kann das Haus belieben!

Benedikt

(wie vorher, gesprochen). Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Demoiselle Charlotte wird eine so eben angekommene berühmte Künstlerin vom königlichen Hoftheater zu München, in der Ersteren Rolle aufzutreten, die Ehre haben.

Chor (von Aussen, überlaut).

Bravo! Bravo! — So ist's recht!

Charlotte und Graf.

Berühmt aus München? — hört' ich recht?

Charlotte

(im höchsten Zorn ihren Platz verlassend und auf den Vorgrund zurückkommend).

Ha, Direktor, das ist schlecht, —

Ungehört,

Wie den Streich zu spielen!

Es empdet! —

Doch er soll es fühlen,

Lange noch und recht!

Chor (von Aussen, unter lautem Rufen und Pöchen).

Die Oper! — Vorhang auf! — die Oper!

(Der Graf zieht die Vorhänge wieder zu.)

Charlotte. Die Berühmtheit von München muß ich seh'n. Man wird mir zwar alles Böse nachsagen, wenn ich jetzt im Versammlungszimmer erscheine, aber ich setze mich darüber weg (will abgehen).

Graf (sie zurückhaltend). Wohin, Charlotte? — Was sollen die Leute von mir denken, wenn man Sie aus meiner Loge kommen sieht?

Charlotte. Die Leute mögen denken, was sie wollen; ich leide durchaus nicht, daß eine Fremde in meiner Rolle aufträte (will abermals gehen, als stark an der Thüre gepocht wird, die auf den Corridor führt). Wer mag das sein?

Graf (sehr bestürzt). Ich hoffe doch, daß man nicht öf'nen wird!

Charlotte. Umsonst; schon knarrt die Thüre (sie nimmt ihren Mantel um und tritt in eine Ecke der Loge).

Graf (sobald die Thür geöffnet wird). Ha, die Barneck!

Dritter Auftritt.

Vorige. Madame Barneck.

Mad. Barneck. Verzeihen Sie, wenn ich belästige. Man wollte mich nicht hereinlassen; die Logenschließerin machte sogar eine zweideutige Miene; als ich ihr jedoch vertraute, ich sei die Tante des Herrn Grafen, war sie dergestalt consternirt, daß ich mir selbst aufschließen mußte.

Graf (fortwährend verlegen). Bedauere, — doch die Ursache Ihres Besuchs — ?

Mad. Barneck. Ist eine sehr wichtige. — Meine Nichte ist mir abhanden gekommen.

Graf. Wie, Antoinette — ?

Mad. Barneck. Hat sich verschwinden lassen. Gott weiß, was aus dem lieben Kinde geworden! — Gesucht hab' ich sie im ganzen Hause; da war aber so wenig eine Botschafterin als ein Botschafter zu finden. Sogleich machte ich mich auf, lief in's Theater, ließ mir Ihre große Loge im ersten Rang öf'nen, fand die Frau Gräfin, Ihre Schwester, ward kurz von ihr abgefertigt und hierher in Nummer 1 des Prosceniums gewiesen, wo ich — — (hat sich bei den letzten Worten umgedreht und gewahrt jetzt erst Charlotte, die ihr den Rücken zuwendet). Da ist sie ja!

Charlotte (wirft den Mantel ab und geht auf sie zu). Oder auch nicht, Frau Tante.

Mad. Barneck (voll Erstaunen ausrufend). Was sehen meine Augen? — Mamsell Charlottchen hier allein mit dem Herrn Grafen vergittert!

Charlotte. Nun, was ist dabei zu erinnern?

Mad. Barneck. Das werde ich meine Nichte fragen.

Graf (Mad. Barneck zu beschwichtigen suchend). Nicht doch, liebe Madame Barneck.

Mad. Barneck. Ja, Excellenz, — ja, mein werth's Fräulein, ich werde. — Wir haben von jeher Grundsätze gehabt.

Charlotte (zum Grafen). Merken Sie, wie man im Alter das Gedächtniß verliert?

Mad. Barneck (böhs' aufgebracht). Mamsell! vergessen Sie nicht, wer ich bin!

Charlotte. Wie könnte ich! Sie spielen jetzt die Baroninnen.

Mad. Barneck. Und Sie die Erzsofetten, wie ich sehe.

Eine Stimme (aus dem auf der Bühne angenommenen Parterre, ruft von unten herauf). Ruhe in der Loge!

Graf. Ich bitte, nicht so laut, meine Damen! die Oper ist angegangen.

(Ein anhaltendes: Bravo! erschallt aus dem Parterre.)

Charlotte (zornig). Die Debitant! (Der Graf, Mad. Barneck und Charlotte stürmen der Deffnung zu. Ersterer zieht die Vorhänge zurück.)

Graf (außer sich). Ist's möglich! — Antoinette! (schließt die Vorhänge wieder.)

Charlotte (wie der Graf). Antoinette! Mad. Barneck (eben so). Eine Botschafterin auf den Brettern!

Final.

(Erster Theil.)

Charlotte.

O Himmel! Antoinette! — Zu weit getrieben ist der Scherz!

Mad. Barneck.

O Himmel! Antoinette! Welche Schande! — Welch' ein Schmerz!

Graf.

O Himmel! Antoinette!

Warum verschmähet sie mein Herz!

Antoinette (singt auf dem Theater hinter der Scene nach dem Thema der Arie, die sie im zweiten Aufzuge mit der Gräfin probirte).

Recitativ.

Rein, umsonst, es hält Deine Macht nicht länger mich zurück!

Laß uns flieh'n.

Weit von hier in ein schöneres Land!

An der Seine Strand

Laß uns zieh'n! —

Arie.

Sultan, von Lieb' entbrannt, Sey'le mit frohem Herzen Schnell an der Seine Strand, Leicht' Liebe Vaterland! Ja, Sonne Tag und Nacht Dir dort entgegen lacht, Freuden, gar wunderschön, Werden Dir niemals fehlen, Sorgen Dich nimmermehr quälen, Denn ewig bleibt Paris Das Paradies.

Charlotte und Mad. Barneck

(unter und zwischen Antoinette's Gesang einige Male wiederholend).

Trog meinem Schimm muß ich gesteh'n:

Sie singt noch immer wunderschön!

Graf (eben so).

Ah, sie erscheint, muß ich gesteh'n,

Mir auf der Bühne doppelt schön!

Antoinette (fortfahrend).

Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!

Lange lebe noch Känguruh!

Er regiert Marocco

Als Erbe des Jocco;

Reht steht er in der Schlacht als ein Held,

Stäubt dem Feinde nimmer das Feld.

Ist den Schönen hold,

Lohnt ihr Lieben mit Gold. —

Schenkt Medoc und Champagner ein;

Denn er trinkt nur guten Wein!

Charlotte (wie vorher, aber für sich).

Unerkärl'ich ist mir ihr Betrogen,

Sie widerstrebet ihrem Glück,

Rehrt zum Verrath der Breiterwelt zurück.

Mad. Barneck (wie Antoinette).

Eine Frau Gefondtin auf der Bühne! —

Tritt mit Füßen ihr errung'nes Glück! —

Unbarmherziges Geschick! —

Graf (wie die beiden Andern).

Ja, unmöglich wird die Sühne! —

Reidliches Geschick,

Du vernichtest all' mein Glück!

Antoinette (wie vorher).

Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!

Lange lebe noch Känguruh! —

Er regiert Marocco

Als Erbe des Jocco;

Ist den Schönen hold,

Lohnt ihr Lieben mit Gold.

Chor der Frauen

(ungehört hinter der Scene mit einfallend).

Trinkt auf des Sultans Wohl wacker zu!

Hoch lebe Känguruh!

Charlotte (wie vorher).

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung

Für ihr Vergeh'n!

Keine Rolle mir wegzunehmen!

Schöne Braut,

Das kann nicht ungestraft gescheh'n!

Mad. Barneck (wie vorher).

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung

Für ihr Vergeh'n!

Jetzt mag sie sich sein bequemem,

Die schöne Braut,

Statt zu fahren, zu Fuße zu geh'n.

Graf (wie vorher).

Nimmer werd' ihr Nachsicht, Schonung

Für ihr Vergeh'n!

Nicht zu vergeh'n ist ihr Benehmen!

(zu Charlotte und Mad. Barneck)

Nur nicht so laut!

(wieder für sich)

Nun ist es um mein Glück gescheh'n!

(Am Ende der bis zuletzt fortgehenden Arie Antoinette's, wird von dem hinter der Scene angenommenen Parterre rauschend applaudirt.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Gräfin.

Gräfin (kommt durch die Thüre, die auf den Corridor führt, herein). Nun, mein Herr Botschafter, ich habe Alles gehört und gesehen! — Ihr Name, ihr Rang paradiert auf der Bühne.

Graf. Ha! ich bin in Verzweiflung! — Wie hat sie schöner gesungen! — Man findet sie himmlisch! — vergöttert sie! — nicht wahr?

Gräfin. Was liegt daran!
Graf. Was daran liegt? — Und wäre sie hier — — —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Fortunatus, (dem) Antoinette und Benedikt (folgen).

Fortunatus (hat im Eintreten die letzten Worte gehört). Da ist sie, Excellenz! — Da ist meine göttliche Nichtigall!

Graf (faßt Fortunatus anfangs bei der Brust). Unglücklicher! — Wie konnten Sie wasgen — — — ?

Fortunatus (vor Furcht zitternd). Geruhen, Excellenz, gnädigst zu erwägen, daß Fräulein Antoinette ausdrücklich verlangte, daß ich sie während des Zwischenaktes hieher führe.

Graf. Wie war es möglich, Antoinette — — — ?

Antoinette. Keine Vorwürfe, Herr Graf, sonst bekommen Sie die Meinen zu hören.

Graf. Sie, wieder an der Bühne?!

Antoinette. Die ich nie hätte verlassen sollen (auf Charlotte zeigend). Sie lieben das Talent; lieben ihm zu huldigen.

Graf (leidenschaftlich). Ach, ich liebe nur Sie! — liebe Sie mehr als je! —

bin immer noch bereit, Ihnen Alles zum Opfer zu bringen.

Antoinette. Nein, gnädiger Herr, die wahre Künstlerin darf ihre Kunst nie verläugnen (indem sie die beiden Schreiben, die sie nennt, hervorzieht). Hier ist die Genehmigung des Königs, unsere Verbindung betreffend; — hier die Beschreibung, welche mir die Hälfte Ihres Vermögens zusichert (zerreißt Beides).

Graf. Was thun Sie, Antoinette? —

Final.

(Zweiter Theil.)

Antoinette (zum Grafen).

Leider trennen Stand und Düngefahr
Uns, mein hoher Herr!
Man gedenkt im glänzenden Verkehr
Treuer Lieb' nicht mehr.
Leicht wird ein junges Herz gerührt,
Leicht durch süß're Pracht verführt;
Deshalb empfehl', mein hoher Herr,
Ich dem Gesandten mich nunmehr!

Charlotte (zu Mad. Barneck). Also wieder erste Sängerin?

Mad. Barneck. Sie traten an ihre Stelle, jetzt tritt sie an die Ihrige.

Benedikt (heimlich zu Fortunatus). Keine Heirath! nun darf ich wieder hoffen.

Antoinette (die es gehört, für sich). Armer Benedikt!

(Es wird auf der Bühne hinter der Scene gelingelt.)

Fortunatus (tritt zu Antoinette und gibt ihr ein höfliches Zeichen zu gehen). Der Akt beginnt, ich bitte — — — !

Antoinette.

Wohlan, so scheid' ich denn aus Ihrer Mitte.

Graf (will sie zurückhalten).

Antoinette!

Antoinette.

Nein, nein, ich geh'!

Graf.

Um von mir zu scheiden?

Ende der Oper.

Antoinette.

Wir wollen Beide uns're Stellen treu begleiten,
Ich an der Bühne, Sie am Hofe wie zuvor.

Chor (hinter der Scene).

Die Oper! die Oper! Vorhang auf!

Antoinette (zum Grafen).

Ich sage Ihnen Lebewohl!
Wald wird des Herzens Wunde heilen.
Es räche laut und öffentlich
Durch Weisfall Ihre Großmuth sich,
Dann wird die Freundschaft bei uns weilen,
Fritter, dankbar und vertrauensvoll.

Charlotte (für sich).

Wie ist es doch so ärgerlich,
Mein Bühnenglück mit ihr zu theilen!
Verse, — Kränze, lebet wohl!

Gräfin.

Erlichter und sorgenfrei athme ich;
Kann mit Anstand nun hier verweilen!
Endlich sagt sie ihm Lebewohl!

Mad. Barneck.

Ach, wie betrübt und ärgerlich
Ist es, nicht mehr den Glanz zu theilen! —
Rang und Ehre, nun lebet wohl!

Benedikt.

O wie selig, wie froh bin ich!
Darf nicht einsam und traurig hier weilen!
Zukunft lächelt mir wonnevoll!

Graf (zu Antoinette).

Ach, welche Schmerzen empfinde ich!
Nimmermehr werden sie heilen!
Ich liebe so rein, so glühend Dich,
Und Du willst dies Gefühl nicht theilen! —
Sagst für immer mir Lebewohl!

Fortunatus (Antoinetten den Arm bietend).
Geben wir. — O wie beglückt bin ich,
Da Sie nun unter uns weilen!

Doch ich bitte, nunmehr zu eilen,
Denn die Menge harret sehnsuchtsvoll!

Chor der Zuschauer (hinter der Scene).
Die Oper! — die Oper! — die Oper!

(Fortunatus und Benedikt begleiten Antoinette, die dem Grafen ein stummes Lebewohl mit der Hand zuwinkt; dieser will ihr folgen, wird aber von der Gräfin zurückgehalten. Mad. Barneck affektirt eine Ohnmacht, und will Charlotten in die Arme sinken, als der Vorhang fällt.)

LE DI
LA CO
FORT
M^{me} B

Le thé

(Au lev
regar
main
romp

Mo
Et
A
Pa
Bil
En
Et

J'a
Ma
Et
Se
(Elle de
O
Fa

C'e
Qu

M^{me} B
RIE
port

H
Au
A
Et
Co
A
Qu
Lu

Qu

Je
Et

Ce

C'e
Us
Lo

Ba